

Jörg Wolle tritt bei DKSH von der Bühne

Handel Der langjährige CEO tritt nächstes Jahr nicht mehr zur Wiederwahl als Präsident des DKSH-Verwaltungsrates an. Der in Schwyz wohnhafte Jörg Wolle hat den Handelskonzern geprägt wie kaum ein anderer.

Beim Handelskonzern DKSH tritt ein Urgestein ab. Der langjährige CEO und heutige Verwaltungsratspräsident Jörg Wolle wird an der nächsten Generalversammlung im März 2019 nicht mehr zur Wiederwahl antreten. Wolle war beim DKSH-Konzern lange die treibende Kraft hinter dessen Erfolgsgeschichte. DKSH übernimmt für Unternehmen, die den Markteintritt in Asien suchen oder dort expandieren wollen, Dienstleistungen in der Vermarktung, im Vertrieb oder im Kundendienst. Wolle war 28 Jahre für das Handelsunternehmen tätig, davon rund 16 Jahre als Chef und die vergangenen zwei Jahre als Verwaltungsratspräsident.

Mit dem Rücktritt als Verwaltungsratspräsident runde DKSH den vor drei Jahren eingeleiteten Prozess des Generationswechsels an der Spitze ab, teilte das Unternehmen gestern mit. Ein desig-



Jörg Wolle in Zürich.

Bild: Ennio Leanza/Keystone (6. Februar 2017)

nierter Nachfolger oder eine Nachfolgerin wurde noch nicht präsentiert. Ein Komitee des Verwaltungsrates unter Führung des Ehrenpräsidenten Adrian T. Keller sei mit der Suche beauftragt, hiess es. Keller und Wolle würden dabei «eng zusammenwirken».

An Wachstumskraft eingebüsst

Wolle verstehe den Abgang «auch als Beitrag zur guten Corporate Governance», hiess es. «Es kann Sinn machen, dass der frühere CEO für eine gewisse Zeit auch den Verwaltungsrat führt, insbesondere dann, wenn Kontinuität von so grosser Bedeutung ist wie bei DKSH.» Für DKSH war Wolle eine sehr wichtige Figur. Als der Konzern 2012 an die Börse ging, wurde gar im Börsenprospekt ausdrücklich auf das Risiko der Abhängigkeit von Wolle hingewiesen. Im März 2016 kündigte Wol-

le dann an, Anfang 2017 das Präsidium des Verwaltungsrates zu übernehmen und den operativen Chefposten abzugeben. Er trat seinen Posten an Stefan Butz an, der von der britischen Prüffirma Intertek zu DKSH stiess. Wolle heuerte in den 1990er-Jahren beim damaligen Handelshaus Siber Hegner an. Dieses fusionierte 2002 mit der Diethelm Keller Holding zur heutigen DKSH. 2017 machte das Unternehmen mit knapp 32000 Beschäftigten einen Nettoumsatz von 11 Milliarden und einen Gewinn von gut 200 Millionen Franken.

Das Unternehmen ist – historisch bedingt – vor allem in Asien tätig und dies bereits seit dem 19. Jahrhundert. Von den heute über 800 Niederlassungen in 37 Ländern liegt ein grosser Teil in Asien, und etwa ein Drittel des Umsatzes erwirtschaftet DKSH alleine in Thailand. DKSH hatte

lange Zeit den Ruf eines Wachstumsunternehmens. In den letzten Jahren verlangsamten sich die Wachstumsraten dann aber deutlich. Vor allem auch die politische Entwicklung in Thailand, wo im Oktober 2013 Unruhen ausgebrochen waren, bremsten DKSH. Dies manifestierte sich auch im Aktienkurs. Nach dem Börsengang 2012 stieg der Kurs des DKSH-Papiers wie eine Rakete und schoss von rund 50 Franken bis auf fast 90 Franken vor, um dann wieder Richtung 60 Franken abzustürzen. Zwar stiess der Kurs Anfang 2018 gar über 90 Franken, seither ist die Luft aber draussen und die Aktie notiert aktuell noch bei rund 66 Franken.

Wolle ist seit 2016 Verwaltungsratspräsident des Schwyzer Logistikkonzerns Kühne+Nagel. Laut dem Wirtschaftsmagazin «Bilanz» wohnt der gebürtige Ostdeutsche in Schindellegi. (sda)

Aussichten

Die Ökonomie der Zeitumstellung

Schon sehr bald ist es wieder so weit: In der Nacht vom 27. zum 28. Oktober, d. h. in rund einer Woche, müssen wir die Uhren nachts um 3 Uhr um eine Stunde zurückstellen. Die meisten von uns werden dazu allerdings nicht den Wecker stellen, sondern dies vor der Nachtruhe tun; oder aber die technischen Geräte schaffen den Sprung automatisch.

Ob die Zeitumstellung, wie wir sie jetzt noch kennen, auch in der Zukunft nötig sein wird, wurde unlängst kontrovers diskutiert. Ende August dieses Jahres verkündete EU-Kommissionspräsident Jean-Claude Juncker, die Zeitumstellung in der EU abschaffen zu wollen. Dafür soll vermutlich die «ewige Sommerzeit» gelten. Mit grosser

Wahrscheinlichkeit dürfte die Schweiz diesen Entscheid auch nachvollziehen und die 1981 auch in Helvetien eingeführte Zeitumstellung ebenfalls abschaffen. Böse Zungen behaupten bereits spöttisch, dass damit endlich der Volksentscheid von 1978, wonach die Schweizerinnen und Schweizer keine Zeitumstellung von Winter- auf Sommerzeit wollten, umgesetzt würde. Dem ist entgegenzuhalten, dass 1978 eher nicht die Zeitumstellung als solches abgelehnt wurde, sondern die Einführung der Sommerzeit, zu Gunsten einer «ewigen Winterzeit», verhindert werden sollte.

Aus historischer Sicht gibt es die Sommerzeit schon seit mehr als 100 Jahren. In der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai wurde die Uhr im Jahr

1916 in Deutschland erstmals umgestellt; drei Jahre danach wurde allerdings wieder darauf verzichtet. 1940 wiederholte sich das Ganze, 1947 wurde sogar eine doppelte Sommerzeit, mit einem Vorrücken der Uhren um zwei Stunden, eingeführt – alles im Wesentlichen dadurch motiviert, Energie zu sparen, indem die Helligkeit besser ausgenutzt werden sollte.

Eine Vielzahl von Studien hat die Auswirkungen der Zeitumstellung auf die Gesundheit analysiert; die Erkenntnisse sind jedoch zuweilen widersprüchlich und für Laien kaum abschliessend zu beurteilen.

Für Ökonomen und Ökonomen interessanter ist es, die wirtschaftlichen Konsequenzen der Zeitumstellung zu

beurteilen – verursacht die Umstellung der Wirtschaft per Saldo einen Nutzenzufluss oder -abfluss? – Dieser Frage umfassend und gründlich gewidmet hat sich 2014 in Deutschland das Büro für Technik-Folgenabschätzung (TAB) des deutschen Bundestages. Der entsprechende Bericht umfasst stolze 213 Seiten und liefert aus wirtschaftlicher Sicht durchaus interessante Erkenntnisse. Eine für diverse unterschiedliche Branchen durchgeführte Analyse vermochte aufzuzeigen, dass viele in Diskussionen verwendete Argumente grösstenteils auf subjektiven Meinungen, Vermutungen und Annahmen basieren, die sich mit wissenschaftlichen Grundlagen nicht erhärten lassen: So lässt sich weder nachweisen, dass auf dem Bau bei Sommerzeit

besser gearbeitet wird (weil es im Tagesverlauf später heiss wird), noch profitiert das Gastgewerbe davon, dass abends die Leute wegen der Helligkeit länger draussen sitzen würden. Die deutsche Untersuchung stellt jedoch zutreffend fest, dass die Sommerzeit nach jahrzehntelanger Praxis kein virulentes Thema in den allermeisten Wirtschaftsbereichen mehr darstellen dürfte.

Derjenige Kostenfaktor, der sehr häufig als Argument für Sommer-/Winterzeit vorgebracht wird, ist der Energieverbrauch. In dieser Beziehung bestätigen die deutschen Untersuchungen, dass sich bestenfalls nur sehr geringfügige Energieeinsparungen realisieren lassen oder sogar ein Mehrverbrauch entsteht (weil es z. B.

am Morgen später hell wird).

Der Entscheid, ob resp. wie wir inskünftig mit der Zeitumstellung umgehen, dürfte also vor allem politischer Natur sein – warten wir ab, wie sich die Schweizer Parteien und das «Volk» dazu stellen – und ob schon bald die Züge in Chiasso auf ihrer Reise nach Italien zwangsweise halten müssen.



Marco Passardi ist Professor, Dozent und Projektleiter am Institut für Finanzdienstleistungen Zug (IFZ) der Hochschule Luzern.

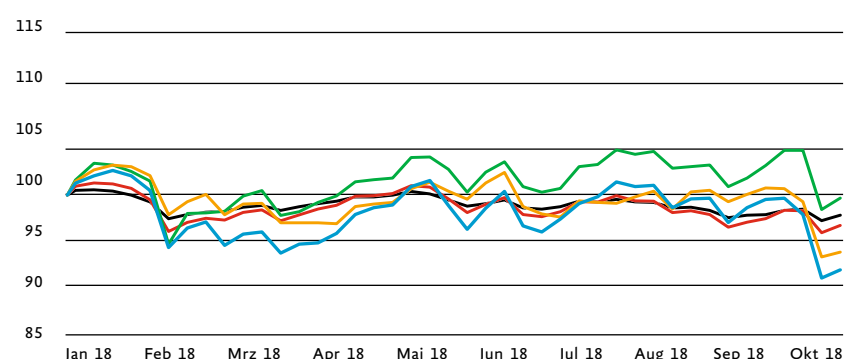
ANZEIGE

Finanzmärkte und LUKB Anlagefonds

19. Oktober 2018

Gute Quartalsergebnisse der US-Banken liessen die globalen Märkte positiv in die Berichtswoche starten. Der Optimismus wurde zur Wochenmitte jedoch gebremst, nachdem die US-Notenbank FED das Protokoll ihrer jüngsten Sitzung veröffentlichte. Die Sorge, dass die FED die Zinsen bereits im Dezember erneut anheben könnten, flammte wieder auf. In der Eurozone drückte die schwache Berichtssaison auf die Stimmung, wobei insbesondere die Unternehmen aus Deutschland nicht überzeugten. Der heimische Aktienmarkt zeigte sich dank der positiven Kursentwicklung der Indexschwergewichte von seiner freundlichen Seite. Die LUKB Anlagefonds profitierten von dem mehrheitlich freundlichen Anlageumfeld und notierten im Wochenvergleich höher.

Entwicklung der LUKB Anlagefonds indiziert per Januar 2018



Strategiefonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Ertrag	144.50	0.6%	2.2%	2.2%
Zuwachs	190.80	0.8%	3.2%	3.2%
Wachstum	98.70	0.9%	n.a.**	n.a.**

Aktienfonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
TopGlobal	166.40	1.3%	0.3%	0.3%
Aktien Schweiz	98.40	1.5%	4.1%	4.1%
Tell	104.30	0.6%	6.0%	6.0%
Aktien Euroland	90.10	0.1%	7.3%	7.3%
Aktien Euroland S/M	95.00	1.8%	n.a.**	n.a.**
Aktien Nordamerika	114.40	1.4%	3.5%	3.5%
Aktien Ausland	100.50	1.0%	5.0%	5.0%
LUKB Crowders TopSwiss	122.60	1.0%	7.9%	7.9%

Obligationenfonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Obligationen CHF	98.90	0.2%	1.1%	1.1%
Obligationen FW	99.20	0.5%	1.5%	1.5%
Gl. Convert. Bond F.	96.60	0.3%	4.4%	4.4%

Vorsorgefonds				
LUKB Expert-	akt. Kurs	Wochenfrist	seit 1.1.	
Vorsorge 25	100.90	0.6%	1.8%	1.8%
Vorsorge 45	145.60	0.7%	2.1%	2.1%
Vorsorge 75	103.00	0.9%	3.0%	3.0%

* Der Inventarwert (Net Asset Value) pro Fondsanteil wird in CHF ausgewiesen, mit Ausnahme der Fonds LUKB Expert-Aktien Euroland -P. (EUR), LUKB Expert-Aktien Euroland S/M (EUR), LUKB Expert-Aktien Nordamerika -P. (USD)
 ** Lanciert per 29.06.2018

Zur richtigen Zeit am richtigen Ort Erträge einholen.

Unsere neuen Strukturierten Produkte sind sehenswert. Wir emittieren sie dynamisch, kompetent und auf solider Basis. Jetzt Neuemissionen ansehen: strukturierteprodukte.lukb.ch

Anlageberatung und LUKB Anlagefonds

Informieren Sie sich unter lukb.ch/expert-markt

Lassen Sie sich persönlich oder telefonisch unter 0844 822 811 beraten.

LUKB E-Banking App
E-Banking und Börsenkurse auch unterwegs
lukb.ch/e-banking-app

Für jeden Anleger die passende Lösung.

